

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 49 (1974)
Heft: 2

Artikel: Sinnvolles Wohnen : Wohngestaltung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter diesem Titel wollen wir in einigen Beiträgen unseren Lesern grundsätzliche Gedanken zum Wohnen aufzeigen, die eine oder andere praktische Anregung geben. In der Dezember-Ausgabe besprachen wir die allgemeinen Wohnfunktionen. Heute wollen wir uns mit der modernen Raumauffassung befassen.

Die Ausstattung der «vier Wände» nach rein symmetrischen Gesichtspunkten gehört einer vergangenen Wohn-epoche an. Das grösste (Wohn-)Zimmer der Wohnung besteht in Neubauten oft nur noch aus drei Wänden, wobei eine Wand durch grossflächige Fenster unterbrochen ist. Zum «Stellen» bleiben demnach nur noch zwei Wände. Daraus ergibt sich ein offener, «lockerer» Charakter der Wohnungseinrichtung. Schwere, mit Sockel gearbeitete Möbel (Buffets, Anrichten, Kommoden usw.) finden gegenwärtig wenig Liebhaber. Der mitten im Zimmer stehende Esstisch ist seiner Zentralfunktion enthoben. Der moderne Mensch will Raum.

Dabei hat die Atmosphäre des «Wohnlich-Behaglichen» gewonnen. Der Sinn für das Praktische und für die Wirkung von Raum, Licht und Farben sind ausgeprägt.

Betrachten wir einmal die für den Aufenthalt von Menschen vorgesehenen Wohnplätze auf ihre spezielle Aufgabe hin:

Die Sitzgruppe. Sie ist der eigentliche Träger des Behaglichkeitsmoments im Wohnteil. Darin will man sich «zurückziehen» und entspannen. Sie muss die Empfindung des Abgeschirmten, der räumlichen Abgeschlossenheit hervorrufen. Dabei werden heute keine starren Typenmöbel mehr bevorzugt, sondern «Baulemente», die eine individuelle Veränderung der Sitzanordnung ermöglichen. Das moderne Fachwort hierfür ist «Wohnlandschaft». Dabei werden Raumecken geschaffen, ohne die Kommunikationsmöglichkeiten zu stören. Aber auch «Polstergarnituren» können den gleichen Zweck erfüllen, wenn sie nur entsprechend plaziert werden. Ein Versuch, die jahrelang am gleichen Platz stehenden Sitzgelegenheiten neu zu gruppieren, hat sich schon oft gelohnt. Versuchen Sie es einmal; zurück können Sie immer wieder! Zu beachten ist, dass der Blick zum Fenster oder in den Raum freibleibt. Abends wird das Gefühl der Behaglichkeit erzeugt, indem eine zweck-

entsprechende Beleuchtung diesen Raumabschnitt aus seiner Umgebung inselartig heraushebt.

Die Essgruppe. Im Gegensatz zur Sitzgruppe, die räumlich und empfindungsgemäss dominierend ist, kommt es bei der Anordnung der Essgruppe mehr auf praktische Zweckmässigkeit an. Neubauwohnungen enthalten oft lediglich einen Küchenraum, der rein funktional abgesteckt ist. Wohnungen, in denen Küche und Wohn-/Esszimmer mit einer «Durchreiche» verbunden sind, finden wir leider nur in sehr wenigen durchdachten Wohnungen. So müssen wir uns in den gegebenen Verhältnissen unserer Wohnung so praktisch wie möglich einrichten. Wir gehen davon aus, dass im Wohnzimmer gegessen wird.

Da wir die Raummitte freihalten wollen, rückt auch der Esstisch an die Wand. Ein runder Tisch fügt sich wohlausgewogen in eine Zimmerecke ein. Doch soll der Tisch so stehen, dass der Weg zur Küche möglichst kurz ist. Wichtig ist, neben dem Tisch eine Abstellfläche für das Geschirr zu haben. Kleine Beistelltischchen oder ein Servierwagen können diese Funktion übernehmen. Dabei sind wir inzwischen so modern geworden, dass wir wissen: Die Hausfrau ist nicht zum Bedienen da!

Der Arbeitsplatz. Ob ein Arbeitsplatz im Wohnzimmer vorgesehen ist und welcher Art er ist, bleibt eine Frage der Notwendigkeit. So oder so wird es stets eine Notlösung sein. Für einfache, gelegentliche Schreibarbeiten genügt eine «Schreibklappe», hinter welcher alle nötigen Utensilien Platz finden. Ist ein Schreibtisch erwünscht, sollte er nicht grösser gewählt werden, als es arbeitsmässig erforderlich ist. Wenn möglich, soll dieser Arbeitsplatz Tageslicht erhalten. Ein Schreibtisch kann dabei ohne weiteres mit der Schmalseite am Fenster stehen. Studierende und schulpflichtige Kinder müssen ihren festen, ungestörten Arbeitsplatz haben. Dies ist eine Forderung, die gerade im sozialen Wohnungsbau verwirklicht werden muss.

Unter Wohnen verstehe ich *in erster Linie Kommunikation*, d.h. das Zusammenkommen, den Kontakt der Familie. Dort muss die Möglichkeit vorhanden sein, einander etwas zu erzählen, eine Schwierigkeit gemeinsam zu beraten. Auch leichte Tätigkeiten, wie es für manche z.B. Stricken ist, können ver-

richtet werden; die notwendigen Reparaturen an Wäschestücken werden in angenehmer Atmosphäre nicht so lästig. In manchen Familien wird abends gern gespielt, das führt die Familie ungezwungen zusammen. Auch Besuch gehört in den Wohnbereich.

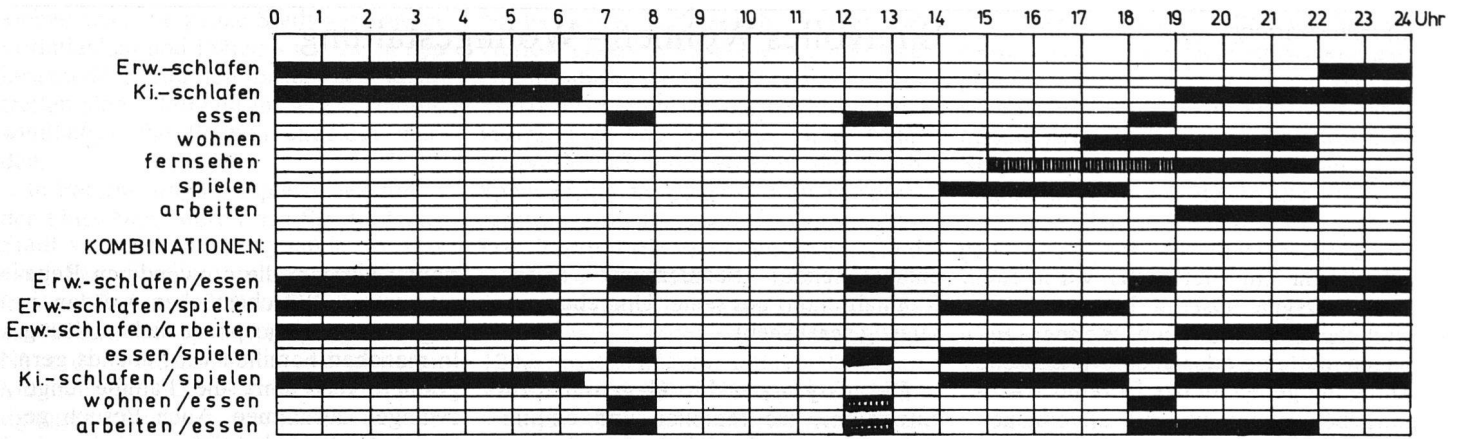
Das Fernsehen nimmt in der Gestaltung der Feierabende oft einen sehr breiten Raum ein. Es stellt eine passive Entspannung dar. Daher sollte es auch in der Raumeinrichtung einen Platz bekommen, der gleichzeitig aktives Wohnen ermöglicht.

Das Spielen der Kinder ist von den Schularbeiten unabhängig und sollte auch isoliert davon angeordnet werden.

Natürlich hat kaum ein Mensch für jede dieser Funktionen ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Das ist auch nicht nötig, die Familie soll ja nicht in einzelne Zellen aufgeteilt werden, sondern kommunizieren. Die Kombination der Funktionen muss nur so erfolgen, dass gegenseitige Störungen vermieden werden. Generell werden laute und leise Beschäftigungen einander immer behindern, deshalb ist es sinnvoll, die Funktionen nach solchen Gesichtspunkten zu ordnen.

Eine Wohnung besteht natürlich aus mehreren Zimmern und verschiedenen Bereichen. Wir können und wollen hier nicht alles aufzählen. Wir wollten lediglich an einigen Beispielen zeigen, wie ein *Wohnraum* gleichzeitig praktisch und bequem eingerichtet werden kann. Der Individualität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Verschieben Sie jetzt Ihre Wohnungseinrichtung – und erfreuen Sie sich an dem neuen Wohngefühl.

Ein Wort noch zum Geschmack. Wobei man über den (guten) Geschmack bekanntlich streiten kann. Die grosse individuelle Verschiedenheit in Richtung und Reife des persönlichen Geschmacks drückt sich in der Einrichtung der Wohnung noch deutlicher aus, als in der Kleidung. Hier müssen Entscheidungen getroffen werden, vor denen auch der Kauf einer sogenannten «kompletten Einrichtung» nicht befreit. Eine Wohnzimmergarnitur ist noch kein Wohnraum. Dies müssen sich vor allem unsere jungen Leser vor Augen halten, die sich erst in naher oder ferner Zukunft mit der Einrichtung einer eigenen Wohnung befassen. Manche Menschen reagieren mehr auf Farben, andere auf Formen



oder Materialeigenschaften. Junge Menschen haben dabei gewöhnlich andere Vorstellungen als ältere, Männer andere als Frauen, Städter andere als Landbewohner. Alle Auffassungen sind grundsätzlich gleichberechtigt, sofern es wahre eigene und nicht gedankenlos übernommene konventionelle oder aktuelle Vorurteile sind. Modisch ist auch hier

nicht unbedingt modern, d.h. fortschrittlich.

Der Charakter eines Raumes wird aber neben den Einrichtungsgegenständen auch von den vorherrschenden Farben geprägt. Farben im Raum - damit wollen wir uns in einer der nächsten «wohnen»-Ausgaben befassen. hawe

Zu unserer Graphik:

Überall herrscht Raummangel, andererseits lassen wir grosse Wohnflächen über lange Zeit ungenutzt. Die Grafik verdeutlicht, wie eine Wohnung von einer vierköpfigen Familie ausgelastet ist. Mit dieser Methode kann man seine Wohnung rationell einrichten.

Sie erhalten mehr Licht für Ihr Geld.